

Ein Stück Holz erzählt eine spannende Geschichte

Lippische Mitteilungen: Der Naturwissenschaftliche und Historische Verein stellt einen neuen Band vor. Darin geht es unter anderem um eine Synagoge in Detmold, die durch Zufall wiederentdeckt worden ist. Das ist aus Sicht der Forscher eine Sensation

Kreis Lippe (sew). Der Eigentümer wollte es abreißen lassen, doch daraus wird nichts. Das Gebäude an der Bruchmauerstraße 37 in Detmold ist zwar verfallen, aber Experten haben von dem Holz eine Probe entnommen und etwas historisch sehr Bedeutsames entdeckt: Es stammt von 1633, und das Gebäude war ein jüdisches Bethaus. Damit befasst sich einer der spannendsten Aufsätze, die in den druckfrischen Lippischen Mitteilungen veröffentlicht worden sind.

Der Naturwissenschaftliche und Historische Verein für das Land Lippe hat den 86. Band im Landesarchiv vorgestellt. Es geht unter anderem um „Keine Stunde Null – Schule und Bildung nach 1945“, um die Erdbeben von 1756 und 1767, um Neophyten, also Pflanzen aus anderen Ländern, wie den Riesenbärenklau oder das Indische Springkraut, die einheimische Arten verdrängen – und um das alte Gebäude, dessen Entde-



Arbeiten im Team: (von links) Dr. Heinrich Stiewe, Michael Zozmann, Dr. Wolfgang Bender, Dr. Volker Hirsch, Jürgen Scheffler und Dr. Thomas Steinlein zeigen ihr neuestes Werk – die 86. Lippischen Mitteilungen, die auch im Buchhandel erhältlich sind.

FOTO: ASTRID SEWING

ckung Dr. Heinrich Stiewe als „Sensation“ bezeichnet. „Es gibt keine schriftlichen Unterlagen, und angesichts der Judenvertreibung 1614 hat man lange vermutet, dass es zu der Zeit

keine jüdische Gemeinde in Detmold gab“, sagt er. Doch der Fund rückte alles in ein anderes Licht. Fred Kaspar und Peter Barthold haben die Geschichte des Gebäudes erforscht, Auslö-

ser war der Antrag des Eigentümers, der das Haus gern abreißen lassen wollte. „Das ging bis vor das Verwaltungsgericht, das nunmehr bestätigt hat, dass es sich um ein Baudenkmal

handelt. Damit darf es nicht abgerissen werden“, erklärt Stiewe.

Das Besondere sei, dass einzig die dendrologische Untersuchung, also die Datierung des Alter des Holzes, vorgelegen habe. Die Gebäudestruktur sei später verändert worden. „Eine Geschossdecke gab es nicht, sondern einen offenen Raum mit Empore“, erklärt Stiewe. Dass überhaupt ein Bethaus zu der Zeit erbaut worden war, lasse den Schluss zu, dass es eine größere Anzahl jüdischer Bürger in Detmold gegeben hatte. „Mindestens zehn Männer braucht es, um einen jüdischen Gottesdienst abzuhalten, rechnet man die Angehörigen dazu, kommt man schnell auf 50 Leute. Und Detmold hatte damals keine 1000 Einwohner“, sagt Dr. Wolfgang Bender.

Wie es jetzt weitergehe, könne man noch nicht sagen. „Man muss gemeinsam mit der Stadt Detmold entscheiden, wie man diesen Teil der Geschichte be-

Die Bände

Die Lippischen Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde erscheinen seit 1903. Die Bände bis 2003 sind digitalisiert worden, der Link ist unter www.nhv-lippe.de zu finden. Die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins bekommen den aktuellen Band 86 kostenlos. Er ist aber auch im Buchhandel für 24 Euro erhältlich, ISBN 978-3-7395-1096-5.

wertet. Es geht nicht um einen kompletten Rückbau, sondern man sollte die unterschiedlichen Einflüsse kenntlich und es öffentlich zugänglich machen. Ein Arbeitskreis könnte dazu Vorschläge erarbeiten“, meint Stiewe.